

Übergang

Englisch: Transition

SCHNITT

Verbindungstechnik zwischen zwei Schnitten — Cut, Fade, Dissolve oder Wipe als visuelle Brücke. Lenkt Zuschauer durch Zeit oder Raum ohne scharfe Bruchstelle.

Jeder Schnitt verlangt eine Entscheidung: harter Einstieg oder Brücke? Der Übergang ist diese Brücke — und sie bestimmt, wie der Zuschauer von einer Einstellung in die nächste gleitet. Im Gegensatz zum Cut, der direkt schneidet, geben Übergänge dem Auge Zeit, die Raumorientierung zu verarbeiten oder eine zeitliche Lücke zu akzeptieren. Das ist nicht bloße Kosmetik. Ein gut platzierter Übergang kann eine ganze Szenenlogik klären. Die vier klassischen Varianten haben je ihre Aufgabe. Der Fade — das Bild geht in Schwarz oder Weiß — signalisiert Kapitelwechsel, größere zeitliche Sprünge oder Ruhe. Im Dokumentarfilm funktioniert das Fade elegant beim Wechsel zwischen verschiedenen Orten, ohne explizit auf einen neuen Gedanken hinzuweisen. Das Dissolve, auch Cross-Fade genannt, überlagert die beiden Einstellungen kurz — das ist die Allzweckwaffe für Szenenfolgen, die atmosphärisch verbunden sein sollen. Ein Dissolve sagt: Das gehört zusammen, aber es fließt. Die Wipe, bei der eine Kante von links nach rechts über die vorherige Einstellung wischt, war in den 80ern und 90ern Modeerscheinung; heute wird sie gezielt für Comic-Adaptionen oder bewusst retro-Erzählungen eingesetzt. Der einfache Cut bleibt der Schnellste — kein Übergang, direkter Sprung. Am Set zeichnet sich ab, wo Übergänge später nötig werden: wenn zwei Szenen räumlich getrennt sind, aber szenisch zusammenhängen, oder wenn Zeit übersprungen werden muss, ohne zu erklären. Im Schnitt zeigt die Vorversion, was gebraucht wird. Manchmal genügt ein Dissolve von 12 Frames, manchmal ist ein 2-sekündiges Fade das richtige Maß. Manche Cutter arbeiten mit Sound-Übergängen parallel — etwa ein O-Ton aus der nächsten Szene, der schon unter dem Bild einfährt, während das visuelle Dissolve noch läuft. Das verschleift die Übergänge psychoakustisch und wirkt weniger künstlich. Übergänge sind kein Reparaturwerkzeug für schlechte Schnittfolgen. Wenn eine Szenenabfolge nicht funktioniert, hilft kein Dissolve. Übergänge wirken als Werkzeug, nicht als Verzierung. Im Thriller dominieren Cuts, im Indie-Drama Dissolves. Die Wahl schreibt sich in den Rhythmus der Geschichte ein. Aktuelles In Editing-Communities wie r/premiere erfreut sich der White-Flash-Übergang anhaltender Beliebtheit als schneller, stilisierter Cut-Ersatz. Die Technik — kurzes Überblenden auf Weiß statt auf Schwarz — wird häufig in Musikvideos, Social-Media-Clips und Action-Montagen eingesetzt, um Energie und Tempo zu erzeugen. Tutorials dazu gehören zu den meistgefragten Editing-Tipps auf Plattformen wie Reddit, was die anhaltende Nachfrage nach schnell umsetzbaren, stilprägenden Schnitttechniken abseits klassischer Fade- oder Dissolve-Varianten zeigt.